

Fonds & Co.

Auf dass der Schweizer Finanzplatz stark bleibt

Editorial von Dr. Matthäus Den Otter, Geschäftsführer Swiss Funds Association SFA



Der Finanzsektor in der Schweiz ist wichtig – für uns alle. Ein paar Zahlen, welche das unabhängige Forschungsinstitut BAK Basel Economics AG vor kurzem publizierte, illustrieren dies: 60 Mrd. Franken oder 11% der in der Schweiz erarbeiteten Wertschöpfung erbringt der Finanzplatz. Zwischen 1990 und 2009 ging fast ein Drittel des gesamtwirtschaftlichen Wachstums auf sein Konto. Damit war der Finanzsektor in den letzten 20 Jahren – trotz Finanzkrise – mit einem durchschnittlichen realen Wachstum von 3,5% pro Jahr der wichtigste Treiber der Schweizer Volkswirtschaft, die jährlich um 2,4% zulegte. Zudem beschäftigt er rund 235'000 Personen und leistet einen substanziellen Anteil an die Steuererträge. Diese an und für sich schon beeindruckenden Zahlen fallen nochmals höher aus, wenn folgende Tatsachen noch mitberücksichtigt werden: Die Nachfrage des Finanzsektors nach Vorleistungen aus anderen Branchen führt zu weiteren Wertschöpfungseffekten. Die Einkommen in der Finanzbranche kommen in Form von privaten Konsumausgaben den Mitarbeitenden anderer Branchen der Schweizer Wirtschaft zugute.

Dazu müssen wir Sorge tragen. Auf dem Sofa liegen gilt nicht, die Konkurrenz ist wach, und die Rahmenbedingungen ändern sich manchmal sehr schnell. Der Schweizer Finanzplatz muss auf diese Herausforderungen möglichst rasch reagieren, auch aus der Finanzkrise gilt es die notwendigen Lehren zu ziehen, beispielsweise in den Bereichen Anleger-

schutz und Systemrisiken. Dafür setzt sich auch die SFA in ihrem Verantwortungsbereich ein. So wurden vor kurzem verschiedene Massnahmen im Zusammenhang mit der geplanten Teilrevision des Kollektivanlagengesetzes (KAG) verabschiedet. Damit sollen die regulatorischen Rahmenbedingungen des institutionellen Asset Management und der Kollektivanlagen in der Schweiz verbessert werden. Konkret geht es darum, die europäische Richtlinie für Alternative Investment Fund Managers (AIFM) im KAG sinnvoll umzusetzen. Denn diese ist ein entscheidender Wendepunkt in der EU-Regulierungslandschaft und legt die Bedingungen für Finanzintermediäre fest, die nicht unter die Ucits-Richtlinie fallende Anlagefonds (sog. Alternative Investments Funds, AIF) an professionelle Anleger in Europa vertreiben wollen.

Die Karten werden also wieder neu gemischt, danach soll die Schweiz auch weiterhin mit einem guten Blatt dastehen. Deshalb unterstützt die SFA die vom Bundesrat am 11. März 2011 beschlossene und angekündigte dringende Teilrevision des KAG. Diese soll aber nicht mit anderen Begehren überladen werden, die keinen direkten Zusammenhang mit dem Kollektivanlagengeschäft aufweisen.

Konkret wird Folgendes gefordert: Alle schweizerischen und ausländischen Asset Manager kollektiver Kapitalanlagen in der Schweiz sollen obligatorisch der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht Finma unterstellt werden. Bestimmungen der AIFM-Richtlinie sollen ausschliesslich gezielt und selektiv übernommen werden, d.h. da wo sie tatsächlich zu einem besseren Schutz der professionellen Anleger in der Schweiz beitragen. Die Revision des KAG soll zwingend Bestimmungen enthalten, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz im Bereich der kollektiven Kapitalanlagen verbessern. Denn die Schweiz hat bereits den Ucits-Markt verloren, vom neuen EU-weit harmonisierten Markt für AIF soll sie nicht auch noch verdrängt werden. Die Finma muss mit genügend personellen Ressourcen ausgestattet werden, denn die Ausdehnung der obligatorischen Überwachungspflicht auf bisher nicht beaufsichtigte Institute führt zu einem zusätzlichen Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern.

Der Weg ist aufgezeichnet, die Richtung klar. Jetzt gilt es, die entsprechenden Schritte in Zusammenarbeit mit den Behörden speditiv umzusetzen. Davon profitieren nicht nur der Schweizer Finanzplatz, sondern wir alle, denn der Finanzplatz Schweiz trägt zum Wohlstand von uns allen bei.

matthaeus.denotter@sfa.ch